

Kompatscher, Gabriela / Schreiner, Sonja (2022): (Un)gleiches Miteinander. Konzepte, Methoden und Ideen zu Mensch-Tier-Beziehungen in einem tierethisch begleiteten Lateinunterricht. Wbg Academic: Darmstadt. ISBN: 978-3-534-27605-9
Open-Access-Publication: <https://www.wbg-wissenverbindet.de/shop/43149/un-gleiches-miteinander>

Seit einiger Zeit lässt sich in den Geisteswissenschaften von einem *animal turn* sprechen. Die Human-Animal Studies spiegeln dies als interdisziplinäres Forschungsgeschehen wider. Tierschutz, Vegetarismus, Tierrechte und Mensch-Tier-Beziehungen sind einerseits hochaktuelle Themen, andererseits schon in der antiken Literatur verarbeitete Motive. In ihrer Veröffentlichung „(Un)gleiches Miteinander“ (2022) gelingt es den Autorinnen Gabriela Kompatscher und Sonja Schreiner, eine umfassende Sammlung an lateinischen Texten zu Mensch-Tier-Beziehungen von der Antike bis ins Mittelalter zusammenzustellen, in den Kontext der (Ethical) Literary Animal Studies zu setzen und den traditionellen Lateinunterricht mit kreativen Aufgabenvorschlägen um die tierethische Perspektive zu erweitern.

Zu Beginn berichten die Autorinnen von ihren persönlichen Verbindungen mit Tieren, welche sie seit ihrer Kindheit haben. Die Verbundenheit zu tierischen Lebewesen durchzieht ihr Leben wie ein roter Faden, sei allerdings im Schulunterricht in beinahe allen Fächern zu kurz gekommen: „Tierisches wurde zur Privatsache und war kein Bildungsgegenstand mehr“ (7). Aufgrund der höheren Flexibilität der Lehrpläne durch Modularisierung und Kompetenzorientierung sehen die Autorinnen nun die Chance, das Thema der Mensch-Tier-Beziehungen in den Lateinunterricht integrieren zu können. Über zweitausend Jahre alte Literatur kann unter neuen Aspekten der Literary Animal Studies (LAS) betrachtet und wieder ins Gespräch gebracht werden. Die tierethische Perspektive auf die Texte will „Facetten (lateinischer) Literatur aufzeigen, die nach wie vor viel zu unbekannt und trotzdem richtungswesend sind“ (8). Hierzu gliedert sich das Buch in fünf Kapitel: Auf die „Einführung in die Human-Animal Studies und die Literary Animal Studies“ (9–24) folgt im Kapitel „Tierethisch orientierte Literaturdidaktik“ (25–31) eine kurze Zusammenstellung einzelner Aspekte lateinischer Tiertexte und deren Mehrwert für die sozialen und persönlichen Kompetenzen von Schüler*innen, was exemplarisch mit Lehrplanauszügen verbunden wird. Der Hauptteil des Buches besteht aus Textbeispielen mit Übersetzungen und Aufgabenvorschlägen (32–130), welche nach Themen wie beispielsweise „Trauergedichte auf Tiere“ oder „Freundschaft (und Kooperation) mit Delfinen“ und nach Epochen gegliedert sind. Abschließend werden im vierten Kapitel „Fragen an Tiertexte“ (174–181) die Arbeitsaufgaben, die sich auch auf andere Texte übertragen lassen, in Kategorien zusammengefasst dargestellt. Ein übersichtliches Literaturverzeichnis und das Abbildungsverzeichnis bilden den Schluss des Buches.

Bevor auf konkrete Textbeispiele eingegangen wird, erfolgt eine kompakte, aber doch umfassende Einführung in die Human-Animal Studies (HAS), mit speziellem Blick auf die (Ethical) Literary Animal Studies ([E]LAS). Beide Autorinnen sind in diesem Fachbereich Expertinnen, und so erweist sich die Einführung als Aktualisierung ihrer bisherigen Forschungen, aber auch als praktische Umsetzung ihrer Bemühungen, die anthropozentrischen Muster in konkreten Unterrichtsvorschlägen zu durchbrechen und den Fokus auf das Tier als Individuum mit eigener *agency* (Wirkmacht) zu legen. Das Spannende und Neue der HAS und LAS ist: Tiere werden nicht als Symbole und Metaphern verstanden, sondern als Lebewesen mit Selbstwert und individuellen Emotionen und Bedürfnissen. Das



übergeordnete Ziel dabei ist: weg vom Anthropozentrismus, hin zu einem Perspektivwechsel mit der Fragestellung: „Wie sieht das Tier seine Umwelt und damit auch uns? Was können wir aus diesem erweiterten Weltbild lernen?“ (10). Die Konfrontation des Menschen mit seiner Beziehung zum Tier lässt sich mindestens seit der Antike bis hin ins multimediale Zeitalter verfolgen. Tiere werden in der Literatur, besonders in Märcen und Fabeln, aber auch in der Kunst (fast ausschließlich) hinsichtlich ihrer Symbolhaftigkeit gelesen und interpretiert. Exemplarisch befasst sich daher ein Kapitel dieses Buches damit, Fabeln und Märcen aus der Perspektive der LAS zu untersuchen. Betont wird, dass die symbolhafte Betrachtung von Tiertexten nicht unterschlagen werden darf und die klassische Herangehensweise um die tierethische ergänzt werden kann. In Bezug auf die lateinischen Texte seien hier zwei grundsätzliche Fragestellungen der ELAS exemplarisch angebracht:

„Welche Filter, welche Projektionen liegen auf den literarischen Tieren, und wie kann man diese dekonstruieren? Sehen wir sie als Kuschtiere, als Nutztiere, als Individuen?“ (175)

„Gibt es literarische, historische und/oder zeitgenössische Parallelen zu den dargestellten Figuren, Motiven, Handlungen, Überzeugungen?“ (174)

Die Einführung in das Forschungsfeld und den *animal turn* reichern die Autorinnen mit Verweisen auf aktuelle Tierfilme, Radiobeiträge, Studien oder Serien, sogar mit griffigen Memes aus dem Internet an, sodass die theoretischen Erläuterungen in einem angenehmen Lesefluss erfolgen können. An ausgewählten Stellen wird auf einschlägige Forschungsliteratur verwiesen. Die potentiell von Kritiker*innen eingebrachte Überlegung, ob Menschen überhaupt dazu fähig seien, sich in die Perspektive der Tiere hineinzusetzen, wird mit einem Verweis auf die erfolgreiche Arbeit zahlreicher Hundetrainer*innen beantwortet. Stichhaltiger erscheinen allerdings die nachfolgenden theoretischen Ausführungen zu den LAS. Diese wollen das Phänomen der beeinflussten anthropozentrischen Perspektive durch Tierfiguren in der Literatur aufdecken, was beispielsweise durch die Entlarvung der Kategorisierung oder der Verwendung von tiergerechter Sprache geschehen kann. Die Erläuterungen zur tiergerechten Sprache beinhalten den Gedanken, dass man anstatt „fressen“ auch bei nichtmenschlichen Tieren „essen“ sagt. Konsequenterweise wird die Lesart „(fr)essen“ mit Klammern markiert und dem Lesenden als potenzielle Lesart angeboten, dies nimmt den Lesenden mit in die Verantwortung der jeweiligen Interpretation. Für die Literaturbetrachtung erfüllen die HAS eine erweiternde Funktion. „Literary Animal Studies schaffen das Bewusstsein dafür, dass wir Tiere je nach ihrer Nützlichkeit für uns kategorisieren, sodass die Lektüre von Tiertexten allein schon dadurch facettenreicher wird.“ (22) Ethical Literary Animal Studies nehmen die ethische Dimension hinzu und verfolgen eine kritisch-tiersensible Herangehensweise. Sie bleiben damit nicht deskriptiv, sondern haben eine normative Prägung, da sie zur einem besseren Mensch-Tier-Verhältnis beitragen wollen.

Eine tierethisch orientierte Didaktik des Lateinunterrichts ist nicht losgelöst vom Bildungssystem und den jeweiligen Lehrplänen, sondern ist in diese einzubetten. Hierfür listen die Autorinnen Lehrpläne aus Österreich, der Schweiz und Deutschland (Bayern) auf. In dieser kurzen Zusammenstellung wird schnell ersichtlich, dass die Möglichkeit der Integration von LAS in den Lateinunterricht gegeben ist, wenn es um die Stichworte „Lebens- und Erfahrungswelt“, „gesellschaftliche Haltung“, „Verantwortung“ und „Umwelt“ geht, die jeweils zu reflektieren sind. Hervorzuheben ist außerdem die positivere Bewertung lateinischer Texte seitens der Lernenden: „Die Erfahrung im Unterricht und der Austausch mit Lehrer*innen haben gezeigt, dass der lebensweltliche Bezug von Texten der hier vorgestellten Art Schüler*innen für lateinische Text zu begeistern vermag.“ (26f.). Deren Ertrag für die Kompetenzerweiterung der Schüler:innen ist klar formuliert: „Über das Kennenlernen von lateinischen Texten und innovativen Interpretationsmethoden hinaus entwickeln Schüler*innen also ihr Verantwortungsbewusstsein, üben kritisches Denken und erweitern ihre sozialen Kompetenzen: Gemäß sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen werden Kinder und Jugendliche Fairness, Freundlichkeit und Respekt, die sie Tieren entgegenbringen, auch Menschen gegenüber zum Ausdruck bringen.“ (28)

Den Großteil des Buches macht die Zusammenstellung lateinischer Texte, mit deutschen Übersetzungen und Arbeitsaufgaben aus. Diese erweisen sich als kreative Anregungen für Schulkontexte. Ob hierbei der konkrete Lateinunterricht, oder beispielsweise Projektwochen oder fächerübergreifender Unterricht gemeint ist, wird nicht genannt. So können Lehrkräfte frei über den Einsatz dieser Konzepte und Methoden entscheiden. Die Auswahl der Texte durch die Autorinnen ist bemerkenswert im Hinblick auf die Anpassung für schulische Kontexte. Zwar werden Originaltexte aus Antike und Mittelalter sowie unterschiedlichen Gattungen verwendet, aber sie bieten nicht allzu große inhaltliche und sprachliche Schwierigkeiten, sodass sie für unterschiedliche Leistungsniveaus angewandt werden können. Zudem wird Wert auf die Übersichtlichkeit und Kompaktheit der Texte gelegt. Dadurch kann ein Text in wenig Zeit erarbeitet werden und bietet gleichzeitig die Möglichkeit zur ausbauenden Diskussion des Themas. Meistens eröffnen sich fächerübergreifende Perspektiven. Diese wertvolle Zusammenstellung ließe sich ergänzen durch moderne lateinische Tiertexte, um einen gesamten Bogen von der Antike bis in die eigene Lebenszeit der Schüler:innen zu schlagen. Es tut dieser Publikation allerdings keinen Abbruch, sich auf Antike und Mittelalter zu konzentrieren, da es zumeist ohnehin ein schwieriges Unterfangen ist, mit Lernenden lateinische Originaltexte zu lesen. Daher ist die Begrenzung der Textauswahl auf die beiden Epochen angesichts knapper Unterrichtszeiten ausreichend. Die Sammlung konzentriert sich auf Texte, in denen positive Mensch-Tier-Beziehungen abgebildet werden, ergänzend könnten sich Schüler*innen auch an tierfeindlichen Texten als Kontrapunkt abarbeiten, ohne dabei das Tier abzuwerten, sondern mit einem kritisch prüfenden Blick an die jeweils geschilderten Verhältnisse heranzugehen.

Klassische Autoren und bekannte Werke, wie Ovid und die Tierverwandlungen in den *Metamorphosen* oder Plinius' Tierbeschreibungen in der *Naturalis Historia*, aber auch unbekanntere spätantike Trauergedichte für Tiere werden aufgenommen. Besonders bei den antiken Texten lassen sich mit den Aufgabenstellungen viele intertextuelle Bezüge herstellen. Im mittellateinischen Teil ist dies weniger möglich, allerdings ist auch hier die Auswahl bemerkenswert. Man findet Erzählungen der Viten von männlichen und weiblichen Heiligen und deren Tierbeziehungen, aber auch aus den *Gesta Romanorum* werden Beispiele entnommen. Als epochenübergreifendes Beispiel wird das *pietas*-Motiv genannt. Sowohl die Heiligen sind mit einer *pietas* (Pflichtbewusstsein) gegenüber Tieren ausgestattet, was eine Verbindung zum römischen *pietas*-Gedanken herstellt. Antike und mittelalterliche Wertvorstellungen können so analysiert und verglichen werden. Die Autorinnen bieten eine Bandbreite an Ideen für Medieneinsatz und Vielfalt in der Unterrichtsgestaltung: Radiobeiträge, YouTube-Videos, TV-Serien oder Romane bieten eine erweiterte Diskussionsgrundlage für tierethische Fragestellungen und verknüpfen die antiken Texte inhaltlich somit direkt mit der Lebenswelt der Schüler:innen.

Das Ziel des Buches, lateinische Tiertexte ethisch zu beleuchten und für den Schulunterricht zugänglich zu machen, wird mit vielseitigen Ideen erreicht. Analysierende Perspektiven auf Mensch-Tier-Beziehungen in literarischen Produktionen können schließlich „junge Menschen für die Bedürfnisse von Tieren sensibilisieren und zur Stärkung und Weiterentwicklung von Empathie beitragen“ (26). Dass in und mit lateinischer Literatur brandaktuelle soziokulturelle Debatten thematisiert werden können und so der Unterricht für Lateinlernende neue Attraktivität gewinnen kann, haben die beiden Autorinnen mit diesem Buch in Bezug auf tierethische Perspektiven umfassend bewiesen und wertvolle Anregungen hierzu entworfen.

Katharina Stefaniw

*Katharina Stefaniw ist examinierte Theologin und Latinistin und seit Abschluss ihres Studiums 2019 Promovendin der Lateinischen Philologie und Lehrbeauftragte an der Eberhard Karls Universität Tübingen. In ihrem Dissertationsprojekt, welches von der Hanns-Seidel-Stiftung gefördert wird, befasst sie sich mit der Übersetzung und der Kommentierung der *Coniectura de ultimis diebus* von Nicolaus*

Cusanus. Ihre Forschungsinteressen sind neben theologisch-philosophischen Fragen der Zeitphilosophie, Eschatologie und Erkenntnistheorie besonders die lateinische Literatur der Frühen Neuzeit. Unter anderem befasst sie sich mit der Integration von Mittel- und Neulatein in den Lateinunterricht. Hierbei sieht sie die Thematik der Mensch-Tier-Beziehungen als eine Möglichkeit, lateinische Literatur von der Antike bis in die Neuzeit für Lateinlernende attraktiv zu gestalten.
Kontakt: katharina.stefaniw@uni-tuebingen.de